

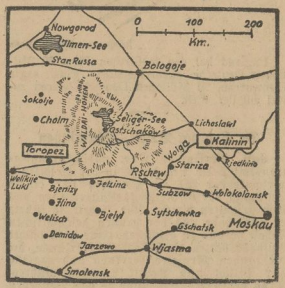


Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.),
 Postfach 113, 2. u. 3. Stockwerk, Telefon 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

HALLE/SAALE

Preis: 10 Pfennig
 13. Jahrgang Nr. 328
 Freitag, den 27. November 1942

Die Karte des Tages



Der Angriff der Sowjets im Mittelabschnitt
 Unsere Karte vermittelt einen Überblick über das Gebiet von Kalinin und Toropz, in dem die Wehrmachtberichte meldete, die Sowjets am 25. November zu dem erwarteten Angriff angetreten sind.

Smuts sieht den Weg zum Sieg veriperrt

Schutows Angriff bei Kalinin - Stadt in den französischen Verbändegruppen

Berlin, 26. Nov. Der vierte Kriegswinter hat die großen Entscheidungsschlachten dieses Weltkampfes weniger als jemals zuvor erlähren lassen: Nachdem Einmütigkeit im Hauptkreis von Stalin und die großen Fronten seiner Panzer in das Feuer der deutschen Abwehrkräfte stießen, sah General Schutow auch im mittleren Frontabschnitt den Versuch zu einer verzweifelten Kräfteaufbringung. Aber erst seit dem letzten bedeutenden sowjetischen Durchbruchversuchen waren von deutscher Seite in entscheidend vorausschauender — und sogar öffentlich vorausgelassen —, daß die im LSSB-Bericht mitgeteilten ersten Abwehrkräfte im Namen von Kalinin und Toropz nicht nur die Aufgabe des deutschen Verteidigungswertes zwischen Wolga und Don erreichen dürften.

Im Raum von Tunesien haben sich trotz aller britisch-amerikanischen Anstrengungen nicht immer feste Fronten gebildet. Aber über die ersten Verbände vorgeschoben bewaffnete Abteilungen hinweg griff der Luftalarm der Wüste sehr erwidert nach den Flugplänen des Gegners in Algerien und gelang damit erneut, daß zur Zeit die militärischen Möglichkeiten im Torpedobereich sehr eindeutig den Verlauf des Krieges im westlichen Mittelmeer bestimmen.

Der Sommerfeldzug im Osten

Von General der Artillerie a. D. Paul Haase

Während im Osten ein Teil der Front in eiserner Abwehr steht, gibt der folgende Artikel einen Überblick über die großen Erfolge im Sommer.

Als der Frühling 1942 kam, mögen die Sowjets zunächst mit einer Fortsetzung der vorjährigen Angriffspolitik gerechnet und sich in erster Linie auf die Verteidigung von Moskau vorbereitet haben. Aber es lag auch für sie nahe, anzunehmen, daß es strategischen wie aus klimatischen Gründen auch die Krim eins der nächsten Ziele des Führers sein würde. Kertsch war daher über Winter von den Bolschewisten stark befestigt. Sewastopol, die stärkste Felsenfestung der Welt, ebenfalls mit allen schwersten Abwehrmitteln überaus ausgerüstet worden. Aber dem Schwung der deutschen und rumänischen Angriffe waren beide nicht gewachsen. Kertsch wurde erobert, Sewastopol fiel am 1. Juli. Die große Krim war in deutscher Hand, der rechte Flügel der Ostfront gegen jede Bedrohung vom Lande aus gesichert.

Curia warnt wieder einmal

osch, Bern, 26. Nov. Erneut wandte sich der stellvertretende Ministerpräsident Curia mit einem Appell an die australische Öffentlichkeit, den Ernst der Stunde zu begreifen. „Die Japaner“, so sagte er, „warten nach wie vor vor unseren Toren. Ihre unmittelbare Angriffskraft ist ungeschwächt.“ Aus diesem Hinweis dürfte die Öffentlichkeit des „Südländlichen Kontinents“ erkennen, was von den amerikanischen „Siegesmeldungen“ während der Schlacht bei den Salomonen tatsächlich zu halten ist. In dieser Warnung fließt ein Bericht aus London des ersten Botschafters. Danach sind die australischen und japanischen Truppen in Neuguinea in heftige Schlängelformen verwickelt. Die Einschließung von Buna läßt nach wie vor auf sich warten. Bei Buna feiert sogar neue japanische Streitkräfte gekämpft werden. Die japanischen Luftkräfte legen jedoch ihre Angriffe gegen die australischen Stützpunkte fort. Sie stürzten sich vor allem gegen Port Moresby.

Eiserne Abwehr unter Schneefürmen

Verzögerung des feindlichen Anmarsches und Angriffs durch die Luftwaffe

Berlin, 26. Nov. Im Raum südöstlich Estland zwischen Wolga und Don sowie im großen Donbogen hielten die schweren Abwehrkräfte ein. Südwestlich Estland rief die Treibschneefurmen Wolga an den Überläufer des Feindes hervor, die von unseren Fliegern angegriffen wurden. Dabei verzeichnete sie allein an einer Stelle über hundert vollbeladene Luftkraftwagen. Der Feind hatte bei seinen weiteren Angriffen keine schwere Verluste. Viel einschneidende Nachfälle und hohe Sichel, die sich über der Steppe erhoben, sind die Schwerpunkt unseres Widerstandes. Gutes Schicksal erlaubt es, schon auf große Entfernungen den Feindkampf aufzunehmen. Die Luftwaffe und Don konnten die Luftschiffe trotz ihres massierten Einfluges keine Ergebnisse erzielen und auch in Estland gab sich nicht nur die Anmarschkräfte abgewiesen. An der Einbruchsstelle im Donbogen sind der westliche Kampf um Stützpunkte weiter. Im Raum der Westfront sind die Luftschiffe in der Luft abgewiesen und die Luftschiffe in der Luft abgewiesen.

Auch im mittleren Abschnitt der Ostfront sind die Luftschiffe im Gebiet südwestlich Kalinin und in dem Raum südwestlich Toropz auf breiter Front zum Angriff angetreten. Diese Aktionen wurden schon seit längerer Zeit erwartet, doch hatte sich seit dem letzten Bericht über die feindlichen Anmarsche durch unsere Luftwaffe den Angriff verzögert. In den Vortagen hatten bereits große Bewegungen beim Feind im weiteren Bereich der Fronten stattgefunden. Die Luftschiffe haben im Gebiet südwestlich Kalinin und in dem Raum südwestlich Toropz auf breiter Front zum Angriff angetreten. Diese Aktionen wurden schon seit längerer Zeit erwartet, doch hatte sich seit dem letzten Bericht über die feindlichen Anmarsche durch unsere Luftwaffe den Angriff verzögert.

Die französischen Verluste in Nordafrika

B. Wien, 26. Nov. Die französische Abwehrkräfte gibt eine vorläufige Verlustliste der Kampf bei Colaba und Oran bekannt. Danach sind 40 Panzer, 1000 Infanteristen und 400 Matrosen getötet, 21 Panzer und 64 Mann verwundet. Unvergleichlich schwer sind die Verluste an Kriegsmaterial. Am Hafen von Colaba sind 12 französische Kriegsschiffe außer Gefecht gesetzt. 35 000 Tonnen Schiffsausrüstung „Don Vert“ wurde schwer beschädigt. Der Kreuzer „Briand“ strandete und brannte aus. Drei Torpedoböte wurden unbrauchbar gemacht. Zwei Torpedoböte und zwei Unterseeboote versenkt. Ein Unterseeboot strandete. Im Hafen von Oran wurden drei Torpedoböte beschädigt und ein Aviso versenkt.

Der Auslandspliegel:

Das Inflationsgepennt über Island

Unser Vertreter in Bern: Erste Wandlungen unter dem Sternenbanner

O. Sch. Bern, 26. Nov. In den letzten Monaten hat die kleine Hauptstadt der Vulkaninsel Island, hat man sich noch nicht fallen können. Erst überließen die Briten die Insel, heute kommunisten die Amerikaner dort nach ihren Ansichten. Seit dem Leben nur auch vor dem Krieg nicht einfach. Die Insel hat man mit den Gewalten der Natur im Kampf. Machtvollständig schloß kein Meer, keine Flotte, den großen Inselbrocken, auf dem 68 und neuer wieder in ihrem Kampf die Sandstigealter hielten.

recher machten in den letzten Monaten große Gewinne. Aber was nicht es, wenn der ganze Volkstörcher lüster darunter leidet? Wenn der Zirkelstörcher von einer geheimnisvollen anziehenden Kraftfeld geblüht für werden — den fortgeschrittenen Stützpunkten — einer ersten Inflationskatastrophe. Von Ende 1939 bis August 1942 ist der Notenumlauf auf Island um 400 Prozent gestiegen. Er hat sich weiter. Die Entscheidung fördert die Inflationskatastrophe gemäßig.

Arrial Nachfolger Darlans

B. Wien, 26. Nov. Marichall Arian hat Arrial Arian zum Oberbefehlshaber der Kriegsmarine ernannt. Arrial war vor kurzem auch zum Staatssekretär der Marine ernannt worden. Er war der Kommandant von Bizerte und hat in dieser Eigenschaft den Bericht der ersten Armee erließ.

Was mußte man bis dahin auf Island

Was mußte man bis dahin auf Island vom Geblät der Inflation, von Wohnungsnot und Volkswirtschaft? Ja, in Island hatte man von ihm gehört. Was es nicht auch einen kommunistischen Vertreter im Althing? Ja, einen einzigen unter Dutzenden anderen Abgeordneten. Eine Name hatte ihn unter die Herren Parlamentarier, gefügt. Heute sind es zehn kommunistische Vertreter unter 62 im Althing. Die US-Verkehrsbehörden haben der kommunistischen Inflation erwidert, daß der Weg zu den Häusern und Hütten Islands geöffnet. Ein markantes Beispiel für den Weg zu den Häusern und Hütten Islands.

Das bedächtige Denken der Isänder zu erfordern, Islandischen Volkselekt empfindet aber Mühe, dem schwindenden Tempo wirtschaftlicher Erdbebenbewegungen zu folgen. Niemand bedrückt es; die Rückkehr

Widerstand gegen Giraud

B. Wien, 26. Nov. In Wien lauten Meldungen darüber ein, daß sich in Algerien französische Truppen weigern, gegen die Wehrmacht zu kämpfen. Nach einer Umarmung hat der defektierte General Giraud mehrere Regimenter zur tunesischen Grenze geschickt. Die weigerten sich geschlossen dem Befehl, ihrem Befehl zu gehorchen.

Sprengstoffanschlag in Schweden

hw. Stockholm, 26. Nov. Die schwedische Presse beschäftigt sich gegenwärtig mit einem Sprengstoffanschlag, der vor einiger Zeit gegen die Villa eines Oberleutnants in Sockfors verübt wurde. Die Nachforschungen der Polizeibehörden haben bisher keinen Erfolg gehabt. In einem anonymen Brief wurde ein weiterer Anschlag gegen das Büro eines Oberleutnants in Gärnland angekündigt. Da der Anschlag verübt wurde, man einen politischen Nachteil.

Das bedächtige Denken der Isänder zu erfordern, Islandischen Volkselekt empfindet aber Mühe, dem schwindenden Tempo wirtschaftlicher Erdbebenbewegungen zu folgen. Niemand bedrückt es; die Rückkehr



reichte in wenigen Tagen den Don, stieß jenseits dieses Stromes in die Stadt Woronesch hinein und schuf sich damit eine feste Brückenkopfstellung ostwärts des Don, die zugleich auch nach Norden stark abgesichert wurde. Vergebens rannten die Bolschewiken monatelang gegen diese Abschlammung an. Sie hielt und ermöglichte den durch sie geschützten Divisionen der Deutschen und Ungarn die Festsetzung an weiteren Brückenköpfen südlich Woronesch und den gesicherten Vormarsch der Hauptkräfte Don-abwärts, wo diese bei Kalatsch einen neuen großen Sieg erkämpften, und dann nördlich Stalingrad zwischen Don und Wolga eine unerschütterliche Abwehrfront bildeten.

Gleichzeitig damit kam eine zweite Ueber-raschung. Der deutsch-rumänische Südfeldstieß auf Rostow vor, überschritt stürmend den unteren Don nach Süden und drang nun, zugleich mit den von Woronesch Don-abwärts strebenden Divisionen, in die Ebenen des Kaukasus ein. Das alles vollzog sich mit einer atemberaubenden Geschwindigkeit, die Timochenko zu beschleunigten, stielenschnellen nachrückenden Rückzugsbewegungen zwang. Bis Stalins die neue Parole ausgab: Keinen Schritt mehr zurück, sondern stehen, kämpfen und sterben!

Das unerwartet große Gebiet der Ebenen zwischen unterem Don und Kaukasus stellt die deutsche Führung und die deutschen und rumänischen Soldaten vor neue, überaus schwierige Aufgaben. Im Westen Chakaukasiens galt es, die wichtigsten des Sowjets noch verbliebenen Schwarzmeerriegelbänken Noworossijsk und Tuapse in Besitz zu nehmen oder wenigstens für die Benutzung durch die rote Flotte auszusperren. Die ebenen Gebiete wurden schnell durchschritten und Noworossijsk erobert. Um an Tuapse heranzukommen, mußte der Weg durch schwierigste Gebirgs-länder, das der Verteidigung alle Chancen gab, mit dem Schritt für Schritt erkämpften Weg. Aber der Hafen liegt schon heute unter der Kontrolle der deutschen Luftwaffe und unter dem Feuer der schweren Batterien. In der Mitte der kaukasischen Landbrücke galt es zu-nächst, die große Bahn Tuapse-Matsegora zu unterbrechen und das Oelgebiet von Grosny, sowie die Mangan, Kupfer, Blei und Zink-führenden Gebiete dieses Raumes für die Sowjets zu sperren. Das war das wesentliche Ziel. Kriegs-potential der Sowjets weiter zu verringern. Wenn darüber hinaus diese Vorkommen für die eigene Rüstungsindustrie nutzbar gemacht werden könnten, so ist das zwar win-schenswert, aber nicht so notwendig, um die Erreichung dieses Zieles durch verstärkten Einsatz deutscher Kampfkraft zu beschleunigen. Es wird auch ohnedies erreicht werden, wenn der Winter die Patriden über den Kau-kasus, die heute schon an ihren nördlichen Ausgängen in deutscher Hand sind, völlig ver-schließt und damit den bolschewistischen Nach-schub aus dem Transkaukasus verhindert.

So schwer diese Aufgaben in den schlech-ten, aus zahllosen Bunkern verteidigten Vorbergen und im Hochgebirge des Kaukasus zu bewältigen waren, die allerschwerste trat unseren Truppen im Kampf um Stalingrad er-gegen. Noch ist Stalingrad nicht völlig von Bolschewiken geräumt. Aber es ist nur noch ein Trümmerhaufen. Noch ist nicht zu ver-sindern, daß keine bolschewistische Truppe bei Nacht vom Ostufer der Wolga her über-setzen und die erlöschende Kampfkraft um ein geringes heben. Aber der Winter ist diesmal auf unserer Seite.

Die Aufgaben, die sich die deutsche Füh-rung für den Sommer und Herbst dieses Jah-res gestellt hatte, sind glänzend gelöst. Sowjet-rückfalls Verluste an kampffähigen Soldaten, wie sie unter dem mittleren Führer sind un-geheuer, seine Kriegsindustrie kann nur noch einen Bruchteil von dem leisten, was sie vor zwei Jahren vermochte, seine Oelzufuhr ist unendlich erschwert, die Untersützungsenden-ten der USA sind durch die Sperrung der Wolga im Süden und die U-Bootgefahr im Eis-meer ungeheuer erschwert, und ein fürchter-licher Mangel an Lebensmitteln und Heizstoffen ist für die kommenden Monate zu erwarten.

DER Silberne Reiter

ROMAN VON HANS GUSTL KERMBAY

Er steht vor seiner Mutter. Die sagt: „Peter, mein lieber, dummes Sub, frag dich nicht. Vielleicht nimmt dich Deine Kaiserliche Sobot als Adjutant mit nach Wien. Aber“ doch ein bißel was. So ein feines Sub wie du, und immer so feurig, halt doch lieber gehen, das wäre Peter.“

„Peter unterbricht seine Mutter schnell: „Sollt ich nicht reden von der Wiaz, Mama! Ich hab' sie noch nicht vernommen, und ich glaube, ich werd' sie auch nie vernem'n.“

„Aber der Standal, Peter, denk doch an den Standal!“

„Ja, ja, ich weiß hoch, Mama. Ich hab' ja die Wiaz vernommen, aber ich werd' sie nicht vernem'n. Mein Wunsch wird jetzt zu ihr auf sein!“

„Doch, doch!“ Die Gräfin beruhigt ihren Sohn. „Papa hat heute früh die Zeitungen konstatieren lassen, weil sie den Standal betrachten wollten. Du wirst die Wiaz nicht in uns Theater gestellt worden, damit dem Fräulein Wimbberger feinerlei Schmeicheleien für ihr weiteres Weibchen ermöglichen sollen. Du weißt, daß ich ja auch ein Frau ganz anders über deine Wiaz urteile.“

„Mutter“, flammelt Peter und fängt feiner Mutter die Hände. „Es tut mir leidlich, daß du drinnen ...“

„Ich weiß, Peter, aber es muß sein. Du hast dein Vater verprochen, nicht mehr mit Fräulein Wimbberger zu reden. Sei tapfer und a schreit, der Kaiser braucht dich!“

„Der Kaiser braucht mich?“ fragt Peter. „Er ist wieder aufstehenden und nicht schlafen, frammeln haben wir nur feiner Mutter. Dann fragst er fort: „Aber, wie es drinnen aussieht, das da ...“ er kloßt an seine Brust, „dannach fragt Deine Majestät

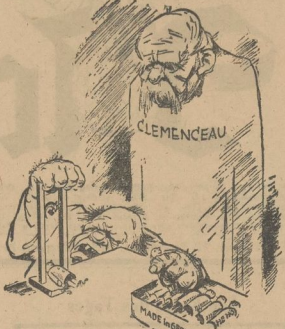
Ueberrasschende Zeffstellungen vor dem Unterhaus

Eben blüht den eigenen Propagandatrümmel weg — Ausflüchte um den U-Bootkrieg

hw. Stockholm, 26. Nov. Der neue Pär-ter des Unterhauses, Eben, wurde von ver-schiedenen Abgeordneten geübet, etwas über den Stand der Dinge in Nordafrika und besonders über die Schlacht um Tunesien zu sagen. Eben blüht den eigenen Propagandatrümmel weg — Ausflüchte um den U-Bootkrieg eine kleine Fandabandelei. Dem General de Gaulle war es von der britischen Regie-rung verboten worden, im britischen Rundfunk zu sprechen, weil man befürchtete, daß er am Doppelspiel Darlans und Girouds Kritik üben würde, die offenbar dem Uwe-räter de Gaulle die Vorbeere stellen wol-len. Churchill und Eben haben sich daraufhin streng die Benutzung des britischen Rundfunks bis auf weiteres untersagt.

Er hätte sich jene kürzlich veröffentlichten Generalverurteilungen der deutschen U-Boote zu wiederholen, sondern erklärte lediglich, ein großer Teil von Nordafrika, die Wü-sten, die Halbinseln und Festlande arbeite zu und Nacht, um die Abwehr gegen die U-Boot-Gefahr zu organisieren.

Im Geiste Clemenceaus



Zielsetzung Hitler, daß England hat den teufelischen Plan, 80 Mil-lionen Deutsche abzuschlachten. Einst sagte Clemenceau, 20 Millionen Deutsche wären zu-viel auf der Welt.

Eisenhower nistet sich in Gibraltar ein

Die Interessentkämpfe um Nordafrika - Verschärfung der britisch-gaullistischen Beziehungen

hw. Stockholm, 26. Nov. In London wurde nachdrücklich bekanntgegeben, daß der Subafrikanische Ministerpräsident Smuts — der inzwischen bekanntlich wieder in Pre-toria eintraf — auf seiner Rückreise von Gibraltar in Gibraltars Umgebung mit dem amerikanischen General Eisenhower und dem englischen Admiral Cunningham hatte. Das ein-zig interessante an dieser Nachricht liegt in dem Hinweis, daß er in Bezug auf den Wert der U-Boot-Gefahr für die gesamte Afrika- und Mittelmeer-Region steht. Schon vorher war die An-nahme nahegelegen, daß die Amerikaner sich um die Verteidigung der U-Boot-Gefahr in der Straße von Gibraltar einzumischen beginnen würden. Der US-Überseefeldherr Eisenhower scheint feiner Standort, wie von verschiedenen Seiten betont wurde, nicht in Afrika selbst auf sich geschlagen zu haben. Dort befindet sich lediglich ein Hauptquartier aus einer ge-meinsam alliierten Generalmission, das jedoch die Direktiven von Eisenhower selbst, also von Gibraltar, empfängt.

Die Konferenz Smuts-Eisenhower-Cun-ningham scheint dem Versuch des britischen Ministerpräsidenten gegen zu haben, einen englisch-amerikanischen Aus-schlag in den Interessentkämpfen um Nord-afrika oder doch ein Kompromiß in Sachen Gibraltar zu erlangen. Einmalig ist die Lage auf dem U-Bootkrieg. Der britische U-Boot-Gefahr ist darauf die Schwenkung von Nord-afrika nach Gibraltar zurückzuführen. Schnel-dige Weibungen aus England haben be-züglich der U-Boot-Gefahr in Gibraltar an-geordnet. Die U-Boot-Gefahr ist auf Gibraltar auslagert. Daran plane die U-Boot-Gefahr eine eigenen militärischen Delegation nach London zur Erweiterung der Lage mit der britischen Regierung. Obwohl noch ein später eine Delegation nach Washington fen-de, um der unter feiner Kontrolle stehenden „Meerung“ die Kontrolle des U-Boot-Gefahr-Pots und Selbstkommens zu liefern. Die U-Boot-Gefahr ist bereits für Darlan ge-nommen scheint, hebt hervor, daß er gene-rätig von sämtlichen Kräfteplan in Nord- und Westafrika als höchste Autorität „an-erkannt“ werde.

Kampfbereite deutsche Verteidigung

Abk. Aus dem Führerhauptquartier, 26. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlichen Wolga und Don und im großen Don-Becken blüht die schweren Panzer- und Infanterie-angriffe des Feindes an. Sie wurden in erlösch-ten Ständen abgewehrt. Der Gegner wurde erneut sämtliche Panzerkampfwagen, eigene Luftangriffe unter den schwersten Verlusten an Menschen, schweren Waffen und Fahrzeugen aller Art an Stalingrad brachen und selbst feindliche Angriffs-verbände zusammen.

Die Konferenz Smuts-Eisenhower-Cun-ningham scheint dem Versuch des britischen Ministerpräsidenten gegen zu haben, einen englisch-amerikanischen Aus-schlag in den Interessentkämpfen um Nord-afrika oder doch ein Kompromiß in Sachen Gibraltar zu erlangen. Einmalig ist die Lage auf dem U-Bootkrieg. Der britische U-Boot-Gefahr ist darauf die Schwenkung von Nord-afrika nach Gibraltar zurückzuführen. Schnel-dige Weibungen aus England haben be-züglich der U-Boot-Gefahr in Gibraltar an-geordnet. Die U-Boot-Gefahr ist auf Gibraltar auslagert. Daran plane die U-Boot-Gefahr eine eigenen militärischen Delegation nach London zur Erweiterung der Lage mit der britischen Regierung. Obwohl noch ein später eine Delegation nach Washington fen-de, um der unter feiner Kontrolle stehenden „Meerung“ die Kontrolle des U-Boot-Gefahr-Pots und Selbstkommens zu liefern. Die U-Boot-Gefahr ist bereits für Darlan ge-nommen scheint, hebt hervor, daß er gene-rätig von sämtlichen Kräfteplan in Nord- und Westafrika als höchste Autorität „an-erkannt“ werde.

Der italienische Wehrmachtbericht

Abk. Rom, 26. Nov. Der italienische Wehr-machtbericht vom Donnerstag hat folgenden Ver-lauf: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt be-kannt:

Der Kampfbericht nahm am 25. November in der Genua und besonders in Sardinien an. In zweifeln ständiger Abteilungen haben wir einige feindliche Panzerkampfwagen erbeutet und einige Gefangene gemacht. Trotz der ungunstigen Winter- und Be-dingungen griffen italienische und deutsche Angriffs-verbände feindliche Kolonnen auf dem Maritich an. Deutsche Jäger schossen in Südtirolen feindliche Heinde-verbände. Ein weiteres Gefangene wurde durch Artilleriefeuer abgetrieben.

Eingriffe auf Salerno und andere Orte von Stalins gegen seine Opfer nach sich. Ein weiteres Gefangene wurde von den Abwehrkräften getroffen und brennt brennt bei Gela im Meer. Der Flug-zeugführer, der sich retten konnte, wurde gefangen-genommen.

nicht! Ein treues Herz gehört zu einem treuen Soldaten — der Wiaz bin ich jetzt treulos.“

„Aber Peter“, sagt die Gräfin und geht auf ihren Sohn zu, freilich seine Wangen und sein Haar: „Ich doch mein guter Junge!“

Peter küßt die schmale Hand feiner Mutter. Er kann seine schmerzliche Erregung kaum zurückhalten. Die Gräfin Wimmliche ist jetzt außerordentlich gelassen. Dem ist bewusst, daß er keinen gewöhnlichen Roman liest, sondern eine wahre Liebeszeit. Fein und heiß glaubt er, daß sich wichtige Anstöße tun für seine Vermittlung nach Treuen werden. Er glaubt sich einen neuen Glanz-festgel an und blüht weiter ...

Siebentes Kapitel

In der Offizierskassine sprechen E. von dem Vorfal beim Burgarratsfest. Die be-teiligten Offiziere haben durch eine Adresse an den Statthalter, an den Bürgermeis-ter und den Kommandanten einen General-Meßantrieb, auf ihre Offizierschule befristet, daß der behauene Vorfal im Burgarrat durch Chompanner und ledigliche Provo-kation hervorgerufen wurde. Wenn jeman-der bei diesen Vorfal die Schuld trifft, so trifft sie die beteiligten Offiziere.

Mittelmittel Graf Hartenstein läßt sich bei Peter melden. Sie sind Spiel- und Schul-matzen und waren zusammen an der Militärakademie. Schau, Schau, ich bin also auch der Vorfal — heißt Doktor Wein-müller überrollt ...

neft vor ihm im Saal ist, den schweren Säbel anstich den Weinen.

„Ich freue mich, daß du mit diesem Auf-trag zu mir kommst. Ich brauche keine wei-tere Genugtuung.“

Es gibt keinen Ausweg. Wiaz ist ver-loren. Ich will auch nicht mehr Offizier sein! Das Schlimme aber ist, man hat kein Weid-lich wegen einer Liebesgeschichte eine Angst durch den Kopf zu schießen ... Grafik mir die Kameraden. Ich werde mich nirgend-wo verabschieden!“

Kurz ist der Abschied. Nur ein kräftiger Handdruck. Beide wissen, daß sie Freunde bleiben, und wenn sie auch Jahre auseinander getrennt sind. Kameradschaft — Freundschaft ist etwas Wunderbares, etwas Großes!

„Servus, Peter!“

„Wiaz Wimbberger ist den dornenwollen Weg der ihr bevorstehenden, ansonsten. Trotz aller Entschuldigungen, die ihr zuteil wer-den, trotz der Sodomisation, mit der Direktor Wimbberger sie vor allen Mitgliedern feines Offizierskollektivs auszusprechen, ist ein Wafel an ihr fängen. Wiaz lächelte die prüfenden, fragenden und kauernden Augen ihrer Kollegen und der Frauen, die sie im Ruffe-triff, im Restaurant oder auf der Straße trifft. Die Kameraden, die Wiaz-Straße haben zwei Waffische am oberen Ring ihr zuge-rufen ...

Der Mutant der Statthalterei über-brachte ihr einen Tag nach dem Standal die Nachricht, daß Graf, der den Vorfal an-dauerte und ihr jede von gewünschte Unterstützung in Aussicht stellte.

Am gleichen Tage kam ein feierlich-funkelndes Korporal und überbrachte ihr die Waffische:

„Kaiserliche Sobot, der Herr Feld-marshallantant, morlet im Saal und bitter Fräulein Wimbberger, ihn begleiten zu wollen.“

Wiaz fragte erhaumt

Dr. Ley vor D.M.-Führerinnen

Abk. Berlin, 26. Nov. Reichsorganisa-tionsleiter Dr. Ley sprach in der Reichs-führer der NS in Potsdam vor einem Lehrgang der Gebietsführerinnen aus dem gesamten Reich. Alle Arbeit, so führte er aus, habe aus dem großen geschichtlichen Erbe heraus zu entstehen. Eine nicht letzte Aufgabe hätten die D.M.-Führerinnen, die die jungen Weibchen betreuen und zugleich zur Pflicht und Arbeit erziehen müßten. Trotz der Kriegszeit müßte das Weibchen feiner, auch das Schöne und kulturell Wert-volle den jungen Weibchen zu vermitteln. Einen breiten Raum der Ausföhrungen des Reichsorganisationsleiters nahm die deutsche Frau ein.

Politische Rundschau

Der Führer verließ das Ritterhaus des Eiferren Kreuzes an Obergeleiteten Wilhelm Stellmann, Reichs-minister in einer Blaudisziplin.

Der Führer hat die Ministerpräsident Dr. Wob-mann und Dr. Winterer, Ministerpräsidenten im Reichsministerium des Innern beurlaubt.

Die spanische Selbstbehauptung wird in Madrid offiziell bekannt. Die Waffen 21 bis 18 un-terliegen. Darüber hinaus sollen die Entlosten der beiden letzten Blasen, nämlich 21 und 22, juridis-gerichtet werden. Die Unterwerfung wird ebenfalls zu den Waffen gerufen.

Die schwedische Hauptstadt wurde am Donnerstag nachmittags von einem Wehrmann befreit, der in verschiedenen Teilen der Stadt erheblichen Schaden anrichtete. Die Unterwerfung wird ebenfalls zu den Waffen gerufen.

In der Umgebung der Stadt Sa Sines einfluss-lich Gibraltar hat sich ein heftiges Erdbeben ereignet. Die Häuser wackeln, Türen und Fenster schwingen. Auch die Straßenbahn fährt. Die Bevölkerung glaubt an einen Luftangriff und flüchte in die Schutzräume, bis die Ursache der Er-bebenursache erkannt wurde.

Gouverneur Burkhard Vincoats — Hauptbe-trachteter Dr. Karl-Friedrich Lehmann — Reichs-Vertrag National-Verlag GmbH — Preisliste 24.

„Was der Erzherrzog wartet unten?“

„Was der Erzherrzog wartet unten?“ ... vor'm Hause?“

„Wiaz ist zu dem Korporal gegangen, hat ihn angeleht, ob denn auch all das, was sie hört, wahr sei, oder ob sie träume.“

„Ich komme sofort“, riefen Wiaz, und einige Minuten später hat sie neben dem Erzherrzog, vorn auf dem Ausrückerhof sitzen zwei Soldaten, wie angeleht: der Korporal und ein Wehrleiter. Der Wiaz ist in der Hand hält und innerlich mit feiner langweiligen Gedächtnis die Pferde in Trab setzt.

„Der Erzherrzog sagt: „Ich freue mich sehr, daß Sie neben mir sind. Waden Sie sich nur aus der Gedächtnis. Schauen's, Fräulein Wimbberger, wenn man sich den Kranten zehet. Wissen's warum sich die Erzherrzog fragen zu können? Weil die meisten Sie um Ihre Frau denken. Wenn ich ganz ehrlich zu Ihnen sein soll, so muß ich Ihnen sagen, es ist mir lieb, daß ich den feindlichen Waffisch verurteilt hab'!“

Wiaz hat lachen müssen. Dann fragt sie: „Kaiserliche Sobot, warum haben Sie mich heute eingeladen?“

„Warum?“ Der Erzherrzog hat aus einer langen, feindlichen Gedächtnis eine hell-braune Virginia herausgenommen und feindlich in Brand gelehrt. „Warum? Damit die Luft verjüngt. Die werden jetzt lauter. Da jetzt wollen wir's, mit dem alten Erzherrzog hat sie was. Der alte Anoder hat's nötig, mit einem jungen Stundl passieren zu lauten! ... Was die Leute aber mit reden, Fräulein Wiaz, ich mir nicht, aber ich meine, nichts. Kein Mensch wird sich jetzt trauen, über Sie zu sprechen. Die Erzherrzogen wollen, daß ich den Standal für feinen Standal an-sehe.“

Erstachend und dankbar Blick Wiaz dem Erzherrzog in die Augen. (Fortsetzung folgt)

Technik und Forschung

'Archellen' als Körperpolizei

Am menschlichen Körper gibt es eine besondere Art von Zellen, sogenannte Archellen, die sich im Organismus frei bewegen...

Es sind nun vor allem die Mitochondrien, die sich der Aufgabe unterziehen, schädliche, giftige und krankheitsverursachende Eindringlinge im Körper zu beseitigen...

Mit zunehmendem Alter nehmen die Mitochondrien allmählich an Zahl ab. Dieser Umstand ist ein Grund dafür, dass die Alterung...

Turnen - Sport - Spiel

Boxkampf Halle - Erfurt im holländischen Zoo

Die Erstbegegnung zwischen dem 23-jährigen, erfahrungreichen Holländer und dem 19-jährigen, ebenfalls erfahrenen Deutschen...

1. 50 Jena beim HFC Naxos

Was den die am Sonntag angetretenen Fußballmehrkampfspieler der Vereinstafel...

wurde und hörte, daß deren Kombinationspiel wieder ausgenutzt sei, in die Höhe gehoben...

Zwei Tischtennis in der Sporthalle. An der Sporthalle Halle-Werberg war in Werberg ein Sieg der Herren gegen Weimarer...

In Halle A des Tischtennis Halle-Sportplatz hat die Sporthalle Halle-Werberg...

Was den die am Sonntag angetretenen Fußballmehrkampfspieler der Vereinstafel...

Blitz in die Welt

Zabesopfer einer Infanz. In Berlin-Grünow wurde ein 63jähriger Mann in seinem vollkommen bekannten Zimmer im Bett aufgefunden...

Wiederholtes Blatzeroll aufgefunden. Einer der zahlreichsten Blatzerollen in der letzten Wochen...

Die geheimnisvollen Riten. An dem unterirdischen Gewölbe eines Pflanzers...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Einmalige Aufnahme. Die Aufnahme eines Mannes...

Aus der Wirtschaft

Gründung des internationalen Holzverwertungsausschusses

Auf der letzten Tagung der internationalen Holzverwertungsausschusses...

Holzzerlegung vereinfacht

Die 11. Holztagung, die jetzt in Berlin begann, steht im Zeichen der Gründung...

Aus der Heimat

Waffenstillstand nach 28. Nov. 1942

Die Waffenstillstände nach dem 28. November 1942...

Familien-Anzeigen

Barbara Schmidt, 24. 11. 1942. In Dankbarkeit und Freude: Sigrid Schmidt, Frau...

Halle (S.), Thomastus...

Halle (S.), Thomastusstraße 13, 25. Nov. 1942. Er gab sein Bestes und wir...

Kannawurf, d. 22. Nov. 1942

Kannawurf, d. 22. Nov. 1942. Tierschützer und schwerer...

Halle (S.), Volkmanstraße 11, II.

Halle (S.), Volkmanstraße 11, II. am 28. November 1942. Für die zahlreichen Beweise...



Mittelzeitung

Der erste Mitteldeutsche National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.),
Gründungsmitglied ist Dr. W. W. Richter, stellvertretend
Halle, Leipzig 1934. Mit unentgeltlich mitgelieferter
Beilage: keine Beilage. - Zentral-Verlag. Die Mittelzeitung ist
einmal wöchentlich erscheinend. - Halle, Leipzig 1934.
Einzelpreis 10 Pfennig 13. Jahrgang Nr. 328

HALLE/SAALE

Wochenpreis monatl. 2,- RM, postl. 20 Pf. Halbes
Jahrespreis 24,- RM (postl. 240 Pf. Halbes).
48 Hefen, halbjährlich. - Preis: 1/2000. -
folgt halbes. - 1/2000. - 1/2000. -
zum 20. und 25. Halbes. -
Freitag, den 27. November 1942

Die Karte des Tages



Der Angriff der Sowjets im Mittelabschnitt
Unsere Karte vermittelt einen Überblick über
das Gebiet von Kalinin und Toropez, in dem
die Wehrmacht berichtet, die Sowjets
am 25. November zu dem erwarteten
Angriff angetreten sind.

Curtin warnt wieder einmal

osch, Bern, 26. Nov. Erneut wandte sich
der felloretretende Ministerpräsident Curtin
mit einem Appell an die amerikanische Öffentlichkeit,
den Ernst der Stunde zu begreifen.
„Die Japaner“, so sagte er, „warten noch
wie vor unseren Toren. Ihre unmittelbare
Angriffsfront ist ungeschwächt.“ Das
diesem Appell dürfte die Öffentlichkeit
des „Fünften Kontinents“ erleben, was von
den amerikanischen „Siegesmeldungen“ während
der Schlacht bei den Encomenas während
zu halten ist. In dieser Beziehung bildet
ein Bericht aus London den ersten
Hintergrund. Danach sind die australischen
und japanischen Truppen in Neuguinea in
heftige Stöße verwickelt. Die Einnahme
von Buna ist nach wie vor auf sich
warten. Bei Buna seien sogar neue japanische
Verstärkungen gelandet worden. Die
japanischen Luftstreitkräfte haben infolge
ihrer Angriffe gegen die australischen Einheiten
eine große Anzahl von Verlusten erlitten.
Zurückzuziehen sich vor allem
gegen Port Moresby.

Die französischen Verluste in Nordafrika

h. Wien, 26. Nov. Die französische
Abteilung gibt eine vorläufige Zusammenfassung
des Kampfes bei Casablanca und Oran
bekannt. Danach wurden 40 Marineoffiziere
und 450 Matrosen getötet, 31 Offiziere und
641 Mann verwundet. Unvorstellbar schwer
sind die Verluste an Kriegsschiffen. Am
Hafen von Casablanca wurden 12 französische
Kriegsschiffe außer Dienst gesetzt. Der
35.000-Tonnen-Schlachtschoner „Jean Bart“
wurde schwer beschädigt. Der Kreuzer „Bri-
montant“ strandete und konnte aus Oran
Zertrümmert wurde unbrauchbar gemacht.
Zwei U-Boote und zwei Unterseeboote
versenkt. Ein Unterseeboot strandete. Im
Hafen von Oran wurden drei Zertrümmert
beschädigt und ein U-Boot versenkt.

Aerial Nachfolger Darlans

h. Wien, 26. Nov. Marschall Petain
hat Admiral Aerial zum Oberbefehlshaber
der Kriegsmarine ernannt. Aerial war vor
kurzem auch zum Staatssekretär der Marine
ernannt worden. Er war der Kommandant
von Indochina und hat in dieser Eigenschaft
den Verrat der ersten Armee erlebt.

Widerstand gegen Girard

h. Wien, 26. Nov. In Wien lauten
Meldungen darüber ein, daß sich in
algerischen französischen Truppen weigern,
gegen die Wehrtruppen zu kämpfen. Nach
einer Umgruppierung hat der delinquente
General Girard mehrere Regimenter aus
tunseligen Gräben geführt. Die meisten dieser
regimentäre Truppenteile, seinem Befehl
zu gehorchen.

Sprenghausanschlag in Schweden

h. Stockholm, 26. Nov. Die schwedi-
sche Presse beschäftigt sich gegenwärtig mit
einem Sprengstoffanschlag, der vor einiger
Zeit gegen die Villa des Ökonomie-
ministers in Sackefors verübt wurde. Die Nach-
forschungen der Polizei haben ergeben, daß
keiner dieser Gräber gefügt. Die meisten
anonymen Briefe wurde ein weiterer An-
schlag gegen dieselbe Person angeordnet.
Da der Anschlag früher in Finnland ange-
stellt war vermutet man einen politischen
Rückhalt.

Smuts sieht den Weg zum Sieg versperrt

Schutows Angriff bei Kalinin - Krach in den französischen Beratergruppen

Berlin, 26. Nov. Der vierte Kriegs-
winter hat die großen Entscheidungsmomente
dieses Weltkampfes weniger als jemals zuvor
erklären lassen. Nachdem Smolensk im
Südwesten von Kalinin seit Tagen
hundert seiner Panzer in das Feuer der
deutschen Abwehrkräfte schickte, gab General
Schutow auch im mittleren Frontabschnitt
den Befehl zu einer verzweifelten Aktion
anzukommen. Aber Ort und Zeit dieses
bedeutenden sowjetischen Gegenangriffs
waren von deutscher Seite so rechtzeitig vor-
angesehen - und sogar öffentlich voran-
gekündigt worden - daß die im Ost-
abschnitt mitteilten ersten Abschweifung im
Platte von Kalinin und Toropez vielleicht
bald die Ausmaße des deutschen Vernich-
tungsversuches zwischen Wolga und Don er-
reichen dürften.

Im Rahmen von Einsessen haben sich tra-
der britischer amerikanischer Anführer
nicht immer keine feilen Fronten gebildet.
Aber über die ersten Wendepunkte vorange-
hen bewiesener Abteilungen können wir
der Öffentlichkeit der Welt jetzt erstmalig nach
den Hauptplänen des Gegners in Algerien

und zeigte damit erneut, daß zur Zeit die
deutsch-italienischen Kampf- und Zertrüm-
merer sehr eindeutig den Verlauf des Ni-
mors im westlichen Mittelmeer bestimmen.
Diese unerwartete Situation ließ die
Nordafrikaschlacht im Lager unserer
Gegner mit verändelter Gie gezeiten.
Selbst der liberalistische Ministerpräsident
Smuts, dem London noch gelten als dem
„Verdacht des nahen Sieges“ ansetzte, er-
klärte nun auf einmal in Pretoria lehr
bedeuten, er würde nicht etwa den Einbruch
ermenden, daß die Militärs nun auf dem
Berge zum Siege seien, er wolle höchstens
fragen, daß sie sich von der Niederlage weg-
bewegen...

Statt der neuen, schließlich herbeige-
wünschten tünchlichen Front befanden London
und Washington unterdessen ein höchst un-
erwartliches Kampffeld hinter den Fronten:
Die Auseinandersetzungen unter den ver-
schiedensten französischen Beratergruppen
wurden so heftig, daß die Ausrichtungen
dieser Stürme selbst das englische Unter-
band erheblich bewegten.

Der Sommerfeldzug im Osten

Von General der Artillerie a. D. Paul Hass

Während im Osten ein Teil der Front
in eiserner Abwehr steht, gibt der folgende
Artikel einen Überblick über die großen
Erfolge im Sommer.

Als der Frühling 1942 kam, mögen die Sow-
jets zunächst mit einer Fortsetzung der vor-
jährigen Angriffslinie gerechnet und sich in
erster Linie auf die Verteidigung von Moskau
vorbereitet haben. Aber es lag auch für sie
nahe, anzunehmen, daß aus strategischen
aus klimatischen Gründen auch die Kräfte ein-
der nächsten Ziele des Führers sein würde.
Kertsch war daher über Winter von den Bol-
schewisten stark befestigt, Sewastopol, die
stärkste Festung der Welt, ebenfalls mit
allen schwersten Abwehrmitteln überaus
ausgerüstet worden. Aber dem Schwung der
deutschen und rumänischen Angriffe waren
beide nicht gewachsen. Kertsch wurde erobert,
Sewastopol fiel am 1. Juli. Die ganze Krim
war in deutscher Hand, der rechte Flügel der
Ostfront gegen jede Bedrohung vom Lande
aus gesichert.

Während dieser Krimkrieg noch tobte, ent-
schloß sich Stalin zu einer großzügigen Über-
rumpfungsoffensive im Raum von Charkow.
Gelang es ihm, hier die deutsche Front zu durch-
brechen, so gewann er endlich die langersehnte
Freiheit des Handels und konnte die noch
unbekanntesten, aber auf jeden Fall gefährlichen
deutschen Pläne vielleicht für den ganzen
Sommer durchkreuzen. Der Erfolg schien um
so mehr gewährleistet, als die rote Front süd-
ostwärts von Charkow schon seit dem Winter
in einer Breite von 100 km tief in die deutsche
Frontlinie hineingraben und so die Massierung
bolshewistischer Truppen für einen aussichts-
vollen Angriff stark befestigt. Marschall
Timoschenko plante nach westlichen Muster
eine gewaltige Umklammerung der deutschen
Kräfte um und westlich Charkow. Er teilte
seine Armeen in zwei annähernd gleich starke
Kampfgruppen und griff gleichzeitig von der
einen nordostwärts, mit der anderen südost-
wärts Charkow an. Westlich Charkow sollten
sich beide die Hand reichen, um die Zange
hinter den Deutschen und Rumänen zu lang-
en. Nun kam eine Schlacht, die wie ein
Schachspiel anmutete. Während die Sowjets im
Norden Charkows sofort durch die deutsche
Abwehr gestoppt wurden, schien sich südlich
der Stadt ein großer Erfolg anzubahnen. Die
deutschen Truppen verstanden dem bolshewi-
stischen Druck nicht, sondern wurden, was
auch nicht durchbrochen, so doch in einer
Tiefe von 40 km zurückgedrängt. Timoschenko
machte sich schon als stolzer Sieger gefühlt, bis
da stellte sich heraus, daß das deutsche Zu-
rückgehen nicht feindlicher Zwang, sondern ein
bewußtes Ausweichen war, und daß inzwischen
Timoschenkos ganze Heeresmasse von deut-
schen Kampfgruppen südlich umfassen und
im Osten abgeriegelt war. Nicht er umklam-
merte die Deutschen, sondern die Deutschen
ihn. Der Ring seiner Arme wurde enger und
enger, und am 29. Mai konnte das KWV die
Vernichtung von 20 Schützendivisionen, 7 Ka-
valleriedivisionen und 14 Panzerbrigaden in Timo-
schenkos bekenntgeben. Das war die erste
große Vernichtungsschlacht des Sommerfeld-
zugs im Osten. Sie wird in der Kriegsgeschichte
fortleben als ein Musterbeispiel überlegener
Feldherrnkunst, die aus der operativen Ver-
teidigung eine Umklammerung und Vernichtung
der feindlichen Armee zu erreichen verstand.

Die deutsche Führung hatte das Gesetz des
Handels wieder ungeschwächt in der Hand
und zögerte nicht, die Lage auszunutzen. Timo-
schenko aber zog aus dem Erlebnis der Zangen-
schlacht von Charkow eine Lehre. Um
keinen Preis wollte er sich noch einmal der
Gefahr der Umklammerung aussetzen. Er zog
es nun an vor, dem deutschen Druck nach-
zugeben und, wenn auch hartnäckig kämpfend,
doch rechtzeitig zurückzugehen. Das war eine
Entscheidung, der im Jahre vorher im Osten
am Platze gewesen wäre. Jetzt aber hatte selbst
das Riesenreich der Sowjets keinen Raum
mehr zu verlieren, erst recht nicht einen so
wertvollen wie den zwischen Donez und Don.
So wurde das Tempo des deutschen Nachdrängens
in diesen fruchtbaren Weizengebieten,
deren unabhäufbare Fläche reich zur Ernte da-
standen, immer stürmischer. Der Donez wurde
überschritten, die Trümmer des sowjetischen
Kupjansk erneut schwer geschlagen. Eine grad-
linige Front von Kertsch bis Kupjansk war her-
gestellt, die offensiven Möglichkeiten der Sow-
jets in diesem Raum endgültig gebrochen.
In ihnen blieb nur übrig, abzuwarten, was der
Gegner nun tun würde. Nichts lag näher als
die Annahme, daß der deutsche Stoß in gleicher
Richtung fortgesetzt werden würde. In dieser
Erwartung hatte Timoschenko sich fort-
so stark gemacht, wie irgend noch möglich. Aber
es kam wieder einmal anders, als er dachte.
Ein neuer deutscher Stoß brach unerwartet mit
voller Gewalt viel weiter nördlich, aus dem
Raum zwischen Charkow und Kursk vor, er-

Eiserne Abwehr unter Schneefürmen

Verzögerung des feindlichen Anmarsches und Angriffs durch die Luftwaffe



das Leben war auch vor dem Krieg nicht
einfach. Endlich fand man mit dem Ge-
brauch des Rationierplans, ein Maßstab für
schickte kein Meer, keine Flotte, den großen
Ansturm, auf dem Eis und Feuer ihre
Waffenkarren als Sandkühnenhalter sichtbar
hinterließen.
Was nutzte man bis dahin auf Island
vom Gebrauche der Inflation, von Wohl-
stand und Wohlstand? Ja, im
Reichstag hatte man von ihm gehört. Was
es nicht auch einen kommunalistischen Vertre-
ter im Althing? Ja, einen einzigen unter
Tausenden anderen Abgeordneten. Eine
Gamme hatte ihn unter die Herren Parla-
mentarier gesetzt. Heute sind es zehn
kommunistische Vertreter unter 52 im
Althing. Die US-Verhältnisse haben der
schwedischen Nation erschreckend nahe
den Weg zu den Säulen und Säulen
Islands geöffnet. Ein normendes Parlament
leuchtet von Island aus.
Das bedrückte Denken der immer zu er-
findenden islandischen Volkseele empfin-
det aber Mühe, dem schwindelnden Tempo
wirtschaftlicher Erdbeben nachzugehen. Niemand
betreitet es: die Räderrei-

über Island

unter dem Sternbanner

den in den letzten Monaten große
Aber was nützt es, wenn der
Führer hinter darunter leidet?
Hilfskräfte für einer ge-
gen anstehenden Kampfzeit ge-
hen - den fortwährenden Emp-
föhen einer ersten Inflationsgefahr?
Von Ende 1939 bis Anfang 1942 ist der
Rationierung auf Island um 400 Prozent
angestiegen. Er hat noch weiter. Die Ein-
willigung fördert die Inflationsstendenz
genau.
Dazu herrscht noch der Abgang des
Landes durch die Weiten und jetzt durch die
Amerikaner ausgeproben. Manel an
allen Waren. Sämtliche Rohmaterialien,
die für Haus oder Barackenbau in Frage
kommen, sind von den Amerikanern schon
in ihrem Besitz. Seit über
2 Jahren konnte auf Island kein einziges
Haus für rein islandischen Gebrauch mehr
errichtet werden! So kann man es ver-
stehen, daß in den letzten Monaten
Island der Arterte aufgeben, in denen Be-
schlagnahmen von 10.000 bis 20.000 Kronen
denkmalen verprochen werden; der eine
kleine Wohnung an vermitteln in der Lage
ist. Ein zu Jahresanfang veränderter Preis-
stand konnte nicht durchsetzen werden. Die
Preise steigen weiter. Die Güter und Ge-
bäude flattern noch mühsam und schüden
nach. Die Wand die den Weg zur wilden
Zug zwischen Preis und Boden noch ver-
hinderte, wird immer dünner.